

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 • Mittwoch, 12. April 1978 • Nr. 72 (3 196) • Preis 2 Köpfe

Hohe Arbeitsproduktivität im Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs

Die Werktätigen unseres Landes folgen der Initiative der Moskauer... am 22. April einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen und treffen alle Vorbereitungen für ein würdiges Gedenken des 108. Geburtstages W. I. Lenins.

Organisiert, einmütig

Am kommunistischen Subbotnik werden sich 310 Personen, praktisch das gesamte Kollektiv der Landwirtschaftlichen Versuchstation von Rusajewka beteiligen.

Durchführung des Subbotniks erarbeiteten Plan, wird man an diesem Tag in der Landwirtschaftlichen Versuchstation 12 Tonnen Milch produzieren und davon 10,3 Tonnen an den Staat liefern.

Eugen KUCHMANN
Gebiet Kokschatw

Hochbetrieb auf allen Abschnitten

Die Werktätigen des den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Sowchos „Samsark“ billigen einmütig die Initiative der Moskauer.

Die Arbeiter der Reparaturwerkstatt und die Garage haben vor 15 Aussaatregate zu überholen, 15 Tonnen Altsen zu sammeln.

Wladimir KOWALJOW
Gebiet Zelinograd

Vollzählig dabei sein

Die Belegschaft der Grube „Saranskaja“ bereitet sich aktiv auf den Leninschen Subbotnik vor.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, hat am 11. April im Kremli den Teilnehmern der 96 Tage währenden heldenhaften Weltraumepöe die hohen Auszeichnungen der Sowjetunion...

Helmut HEIDBRECHT
Gebiet Karaganda

Freudiges Erwarten

Die Werktätigen des Kolchos „Krasny Pachar“ beschlossen in ihren Versammlungen, aktiv am Roten Subbotnik teilzunehmen.

Bäumchen anpflanzen. Auf das Konto des Planjahrhundertfests werden 555 Rubel kommen.

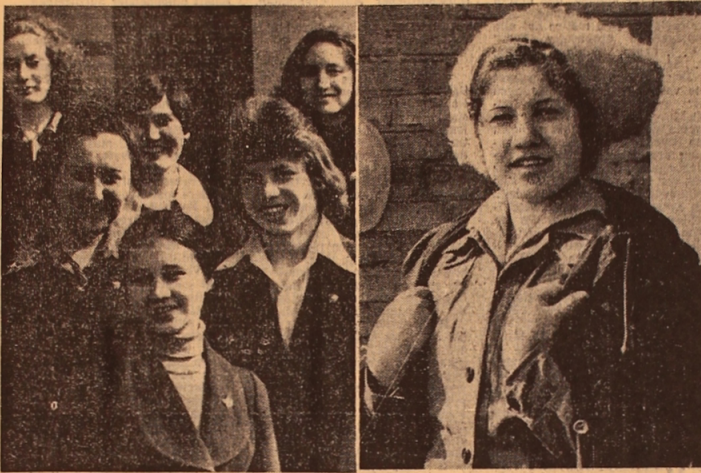
Alexander QUINDT
Gebiet Aktjubinsk

Sparsam gewirtschaftet

Das Kollektiv des W.-I.-Lenin-Bewehrungswerkes von Uralak bewirtschaftete im sozialistischen Wettbewerb des Jubiläumsjahrs den zweiten Platz unter den Industriebetrieben des Systems „Sapsasenergi“.

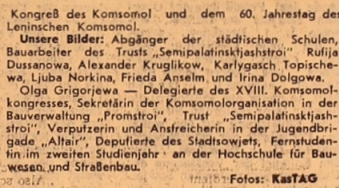
Umformer durch Halbleitergleichrichter, was ebenfalls einen großen ökonomischen Effekt ergab.

Anton DORN
Gebiet Uralak



Über tausend Abgänger der Schulen von Sempalinsk arbeiten gegenwärtig an den Objekten des Gebietszentrums.

Unsere Bilder: Abgänger der städtischen Schulen, Bauarbeiter des Truists „Sempalinskijastroj“ Rufja Dusanowa, Alexander Kruglikow, Karlygass Topischew, Liuba Norkina, Frieda Anstam und Irina Dolgowana.



Kongress des Komsoz und dem 60. Jahrestag des Leninschen Komsoz.

Fotos: KATAG

50. Jahrestag des Planjahrhundertfests

„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

URALSJK. Die Werktätigen des Schwetschenko-Kolchos erfüllen erfolgreich den Plan für zwei Jahre des Planjahrhundertfests in Fleisch-, Milch- und Getreideverkauf.

DSHESKASGAN. Die Arbeiter des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sshein haben seit Jahresbeginn 20 000 Tonnen über das Soll für das erste Halbjahr erfüllt.

Resultate im dritten Jahr des Planjahrhundertfests. Die Tierzüchter des Sowchos „Kulotinski“ verpflichteten sich, im dritten Jahr des zehnten Planjahrhundertfests 260 Tonnen Fleisch an den Staat zu liefern.

PAWLODAR. Der Schäfer des Sowchos „Kaskaragastaj“ Haid der sozialistischen Arbeit „Shumobok Shangoshin“ verpflichtete sich, im Jahr der Stoßarbeit von 200 Mutterschafen 130 Lämmer zu erhalten.

KARAGANDA. Die Bergleute der Kostenko-Grube haben seit Jahresbeginn 70 000 Tonnen Koble über den Plan gewonnen.

Die Operatoren machen Examen

Die quartalsmäßige Überprüfung der sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Jahr des Planjahrhundertfests nimmt in der Gasgewinnungsverwaltung von Mangyschak die Form eines Exams der Operatoren an.

Die Suche nach Reserven führte dazu, daß Sergej Ossin im ersten Quartal soviel Gas gewonnen wie im zweiten.

Die Selbstautomatisierung der Produktion sagt er, half uns, die Produktion von Gas jährlich um fast 600 000 Rubel zu senken.

Aber die Kommission interessiert sich auch für andere Fragen. Es sind sich heraus, daß es in der Brigade mit der Öffentlichkeit des Wettbewerbs nicht gerade glänzend aussieht.

Alle Operatoren der Verwaltung verteidigten auf ähnliche Weise ihre Verpflichtungen. Die Kommission machte Ossin darauf aufmerksam, daß bei seinem Rivalen Minshin Minkanow der Wettbewerb täglich und wöchentlich ausgewertet wird.

Auszeichnungen der UdSSR an die Helden der Weltraumepöe überreicht

J. V. Romanenko, G. M. Gretschko, W. A. Dshanibekow, O. G. Makarow, A. A. Gubarow und der CSSR-Bürger, Forschungskosmonaut Vladimir Remek geehrt.

Während der Überreichung der Auszeichnungen hielt Genosse L. I. Breschnew eine Rede.

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teure Genossen und Freunde! Heute ist bei uns sozusagen ein großer kosmischer Tag. Das Sowjetland würdigt die Verdienste der Teilnehmer einer der heldenhaften Weltraumepöe die hohen Auszeichnungen der Sowjetunion...

Wir sind stolz auf unsere großen Helden, die als erste das Banner des Sozialismus erhoben und als erste dem Menschen den Weg in den Kosmos gewiesen hat.

In seiner Ansprache sagte Vladimir Remek für meine Heimat die tschechoslowakische Sozialistische Republik ist für mich persönlich war schon die Teilnahme an diesem internationalen Weltraumflug eine große Ehre.

Das ist kein Zufall, sondern ein bewußtes Ziel der Menschheit, die ihren Weg zum Weltraum gefunden hat. Und wir sind stolz darauf, daß wir als erste den Menschen den Weg zum Weltraum gefunden haben.

Wir sind stolz auf unsere großen Helden, die als erste das Banner des Sozialismus erhoben und als erste dem Menschen den Weg in den Kosmos gewiesen hat.

Alle Ausgezeichneten dankten herzlich dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung.

Unter der weisen Führung der KPdSU schufen die talentierten Ingenieure, die vortrefflichen Arbeiter in unserem Land die weltweite, in der Arbeit bequeme und sichere Weltraumtechnik.

Wir sind stolz auf unsere großen Helden, die als erste das Banner des Sozialismus erhoben und als erste dem Menschen den Weg in den Kosmos gewiesen hat.

Vor der Berufswahl

Weniger als drei Monate trennen die Abiturienten dieses Jahres von dem Tag, da sie sich von der Schule verabschieden werden. Sie haben sich natürlich schon Gedanken über die Zukunft gemacht.

Je näher das Ziel...

Die Schüler der 10a in der Schule Nr. 4 äußerten ihre Meinung zur Berufswahl im Aufsatz „Was ist ein angesehener Beruf?“

Wanja Sackmann meint: „Ich will in unserem Aktjubinsk neue schöne moderne Häuser bauen, damit alle Menschen in guten Wohnungen leben.“ Ida Häfner: „Mir hat die Zirkelleiterin des Pionierpalasts Emma Woldemann das Nähen beigebracht. Taktvoll und meisterhaft geht sie ihrem Beruf nach. Ich habe mich fest für diesen Beruf entschlossen.“

Sportlehrerin zu sein, das ist ein sehr wichtiger Beruf. Kinder müssen kräftig, gesund und mutig heranwachsen. Für eine gesunde Generation will ich sorgen“, schreibt Ira Spoljanskaja.

Ludmilla WIESEN Aktjubinsk
Ich möchte in der Produktion mitmachen

Das Kulturhaus „Stroitel“ veranstaltete einen Abend für die Oberschüler aus Arkalyk.

Zu diesem Treffen kam in vollem Bestand die Mädchenbrigade aus dem Trust „Turgajaluminstroj“. Im verflorbenen Sommer hatten diese Mädchen die Dzierzynski-Schule absolviert und eine Verputzbrigade gegründet. Zum Abend kamen sie mit ihrer Lehrmeisterin Nelly Kusnezowa. Sie erzählten den Schulabgängern über ihren Beruf, über ihr einiges Mädchenkollektiv und warben für den Bauarbeiterber-

ruf. Zu den Klängen des „Schulpfads“, den das Ensemble der Dzierzynski-Schule spielte, stellte der Ansager die Ehrengäste vor; Genosse Gemsin ist schon 18 Jahre Dreher im Trust, Genosse Spitschekow ist Leiter der Zimmerer-Brigade, Kommunist und Lehrmeister.“

Diese und noch viele andere Ehrengäste erzählten den Schülern über ihre Arbeit. Alle diese Menschen sind fest überzeugt, daß sie ihren Beruf richtig getroffen haben. Sie bringen dem Staat mit ihrer täglichen Arbeit großen Nutzen und sind glücklich.

„Die Arbeit eines Drehers fordert nicht nur Qualifizierung, gute Kenntnisse in Geometrie und Metallkunde, das Lesen der schwierigsten Zeichnungen, man muß auch hartnäckig und fleißig arbeiten. Und das muß ein Mensch von klein auf in sich erziehen“, sagte der angesehene Dreher Gemsin.

Ludmilla WAKEL
Gebiet Turgaj
Gute Ablösung

Bei den Oberschülern des Sowchos „Sewastopolstki“ war der angesehene Mechaniker Anton Wolschel zu Gast.

Etwa dreißig Jahre widmete dieser Mann der Landwirtschaft und hat so manchen jungen Burschen zu einem guten Mechanisatorn erzogen, ihn den Boden lieben gelehrt. Mehrere Oberschüler versprochen dem Veteranen, im heimatischen Sowchos zu bleiben und in der Wirtschaft mitzumachen.

Valeri ZWEIER
Gebiet Kustanai

Möge mein Wunsch in Erfüllung gehen

Ich bin 14 Jahre alt und beende bald die 8. Klasse in Kurmys. Meist habe ich Vieren im Tagebuch. Jetzt will ich eine pädagogische Fachschule beziehen, da ich überzeugt bin, als Lehrerin der Heimat den meisten Nutzen zu bringen. Ich bin Sternchenleiterin in der 1a und es klappt bei mir mit den Kleinen. Sie gehorchen gut und es fällt mir gar nicht schwer, mit ihnen zu üben, zu spielen und verschiedene Veranstaltungen durchzuführen. Sie sind so wissensdurstig und klug.

Larissa MAMER
Gebiet Zelinograd

Richtig getroffen

Ich bin Studentin des dritten Studienjahres an der Saraner Pädagogischen Fachschule. Jüngst machte ich mein Schulpraktikum in der 5d, wo Irene Edmundowna Kubrina Deutschlehrerin ist. Ich wohnte zuerst bei ihr einigen Stunden bei, dann betrat ich selbst die Klasse als Lehrerin. Mit zitternder Stimme begrüßte ich. Aber dann ging alles leichtlich glatt ab. Ich merkte meine Fehler und kam zum Entschluß, daß ich noch vieles lernen muß. Ich bin aber fest überzeugt, daß ich den richtigen Beruf gewählt habe.

Irene BUBLEZ
Gebiet Karaganda

Kinderfreundschaft

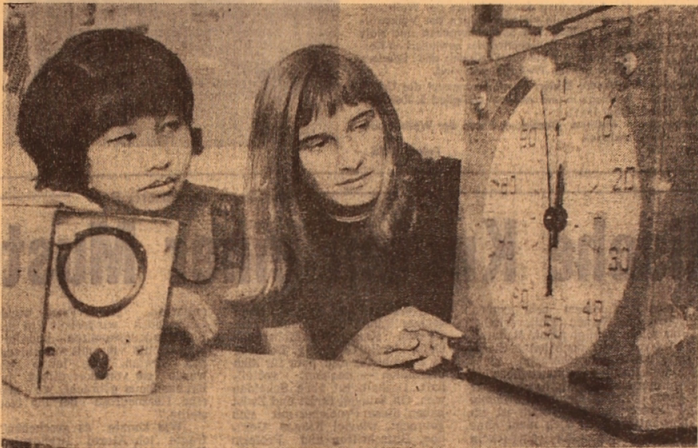
Einen guten Freund gefunden

An unseren KIF kam ein Paket. Der 81jährige Georg Schiebelbein schickte unserem künftigen Richard-Sorge-Museum ein Buchlein über Richard Sorges Leben und Tod. Von sich erzählte der Autor nur wenig, er hat in der Tschapajew-Division für die Sowjetmacht gekämpft, ist jetzt Rentner und wohnt im Dorf Dshanaschar, Gebiet Alma-Ata.

Wir wurden neugierig, besorgten uns den 3. Band des Buches „Bis zum letzten Atemzug“ und lasen über ihn die Skizze von Do-

mink Holmann „Tschapajewkämpfer Georg Schiebelbein“. Wir schrieben ihm einen Brief und stellten Dutzende Fragen an den Veteranen, der Tschapajew, Frunse, Budjonny, Furmanow gesehen hat, und luden ihn zu uns zu Gast ein.

Rita JONAT,
Lene KOLBE,
KIF-Mitglieder
Gebiet Alma-Ata



Bakyt Nurshanowa und Sweta Swergun aus dem Sowchos „Tamanskaja Diwisija“, Gebiet Nordkasachstan, lernen sehr gern Physik. Man kann die Schülerinnen der 9. Klasse auch oft nachmittags im Physiklabor antreffen, wo sie die kompliziertesten Aufgaben lösen und praktische Arbeiten durchführen.

Foto: Georg Kechter

Alexander BRETTMANN

Eines Tages...

Zu Haus, in der Schule, im Park, überall träumen die Kinder vom Starten ins All. Sie fliegen zur Venus auf kosmischer Spur, umkreisen die Erde im Schlaf, aber nur die Jahre, die wandern wie Wolken dahin, der Raumflug kommt manchen nicht mehr aus dem Sinn. Die Kinder, die lernen, sie werden dann groß... Und sich: eines Tages geht's wirklich schon los! Der gestrige Junge, bereit für die Fahrt, vernimmt das Kommando: „Achtung! Zum Start!“

Die Helden des Buches lernen in der Schule

„Iwan Iossifowitsch kommt heute zu uns“, sagte die Pionierleiterin. Nach dem Unterricht versammelten sich alle in der Aula.

„Heute will ich euch mein neues Buch schenken. In der Erzählung „Die Belohnung“ beschreibe ich, wie eure Mitschüler Sascha Schendrik und Andrej Ligai im verflorbenen Sommer einem Elch halfen, der beinahe im Ural ertrunken wäre“, sagte der Jagdkundler Iwan Iossifowitsch Prokopenko zu den Schülern der Schule Nr. 13 von Uralsk. Iwan Iossifowitsch kommt oft mit den Schülern dieser Schule zusammen. Sie berichten ihm über ihre Naturforschungen. Sein Buch ist im Verlag „Sobylm“ erschienen und erzählt über die schöne Natur am Fluß Ural und wie die Menschen diese Natur hüten.

Anton DOSCH

Wir bitten um Auskunt

Unsere Pionierfreundschaft führt den Namen Nikolai Ostrowski. Wir möchten mit Pionierfreundschaften, KIFs und Schulen, die diesen Namen tragen, briefliche Verbindung aufnehmen. Mittelschule Nr. 1 in 626441 Megion, Rayon Nishnewartowski, Gebiet Tjumen

Eine unikale Brücke

Vitali Petrowski ist sechzehn Jahre alt und Schüler der Berufsschule Nr. 118 in Baranowitzsch. Der königliche Dreher beschäftigt sich von Kindheit auf mit Technik. Einmal las Vitali in der Zeitschrift „Juni Technik“ über die Mechanismen der Leningrader

Brücken. Der Beitrag brachte ihn auf die Idee, eine Drehbrücke zu bauen, die durch die Kraft der Strömung geöffnet und geschlossen wird. Eine solche Brücke könnte mit weniger qualifiziertem Personal auskommen.

E. KOBJAKA

Und was ist da drinnen?
Foto: Sergej LI,
Karagandaer Pionierpalast

Marischka

Marischka ist klein von Wuchs, aber wenn sie jemand fragt, wie alt sie ist, muß sie staunen: „Ich bin doch Abo-Schülerin!“

Und dem Fragenden wird es sofort klar, wie stolz sie darauf ist.

Wir wohnen mit Marischka in Nachbarschaft, in einer stillen, grünen Nebengasse und sehen uns täglich, meist, wenn sie voll freudigen Stolzes zur Schule trippelt. Schon von weitem schenkt sie mir ihr strahlendes „Hi Tag!“ Ich salutiere spaßhaft und ihre Augen glänzen mich schlaun an.

Mit Marischka sind wir schon seit langem und gut befreundet. Abends, wenn die Kinder alle Straßen und Höfe mit ihren lauten Spielen füllen, sitzen wir mit Marischka im Vorgarten und unterhalten uns über ganz wichtige Themen.

„Ist es wahr, daß es im Krieg solche kluge Hunde gab, die selbst den Verwundeten Binden anlegten?“

„Daß sie selbst Binden anlegten, das kann wohl kaum gewesen sein. Aber, daß sie Verwundete fanden und sie vom Schlachtfeld heraus schleppten, das schon.“

„Hätte ich so einen Hund“, seufzt Marischka sehnsüchtig. Um ein Weichen fragt sie wieder ganz ernst: „Und gibt es heutzutage Menschenfresser, die kleine Kinder verschlingen?“ Dabei flimmern in Marischkas Augen Aufregung und Besorgnis.

„Habe keine Sorge, die sind spurlos verschwunden“, ich bemühe mich, möglichst gleichgültig darüber zu sprechen. „Vor zweihundert — dreihundert Jahren“, beginne ich.

„Onkel Adolf, erzählen Sie mir bitte darüber“, rüttelt mich Marischka auf. Ich erinnere mich an die traurige Geschichte von Nikolai Tschukowski, „Befehlshaber

der Fregatte“ an den tapferen Matrosen, der von Kanibalen gefangen genommen wurde. Marischka ist ganz Auge und Ohr. Als ich an die Stelle komme, wo der junge Hähling befiehlt, den kühnen Riesen zu tötewieren, stockt bei Marischka der Atem. Märchen über Tiere hat Marischka besonders gern. Obwohl sie selbst schon ganz gut liest und viele Märchenbücher hat, liebt sie es, wenn ich ihr welche erzähle. Sobald ich mit einem fertig bin, faltet sie ihre kleinen Händchen am Kinn zusammen und fleht:

„Noch eins bitte, Onkel Adolf, noch ein kleines, bitte, bitte!“ Sie bettelt so lange, bis ich ein neues beginne.

Die Schule besucht Marischka sehr gern und hat Mathematik am liebsten. Sie spielt zu Hause gerne Lehrerin und immer wieder gibt es eine Mathematikstunde.

„Sag mir einmal, wieviel Konflikte soll ich dir geben, zwei oder drei?“ wendet sich die „Lehrerin“ zum Knirps, der den Schüler macht.

Serjoscha, der sich über das vorteilhafte Spiel freut, beginnt fleißig seine drei Fingerringen einzubiegen.

„Ein Wunderkind!“ staunt Marischka. „Der Schlaue weiß, daß drei mehr ist als zwei.“

Wenn ich das lebensfrohe, witzige Kind morgens sehe, bin ich den ganzen Tag über gut gestimmt.

Marischka hat einen Großvater. Er wohnt irgendwo im Ural. Jeden Frühling kommt er und holt das Mädchen zu sich. „In die Natur“, erklärt Marischka. Im Herbst bringt der Großvater Marischka zurück und bleibt dann zwei- bis drei Wochen bei ihr zu Gast. Man sieht es den beiden aber an, daß es ihnen zu wenig ist.

Adolf ANTONI

Frühlingskarneval

Der große Saal der Station junger Techniker war noch menschenleer, aber er sang schon. Ja, ja, der Saal sang verschiedenstimmig, weil wir heute alle Käfige mit unsren Vögeln hergebracht hatten. Die untergehende Sonne warf ihre Strahlen zu den Gefiederten in die Käfige und diese freuten sich. Und ihre Freude drück-

ten sie in ihren Liedern aus. An den Wänden hängen Zeitungen, Plakate und Zeichnungen. Hier feiern wir heute den Frühlingskarneval. Und weil den Frühling eigentlich die Vögel mit sich bringen, hatten wir beschlossen, die Karnevaimaske und das Kostüm muß einen Vogel darstellen. Es war sehr, sehr interessant und lustig. Wir haben getanzt, viele Frühlingslieder gesungen. Ein Wissenstoto zum Kopfrechen schlug uns unsere Leiterin N. M. Moissejkenko vor.

Valentina GOMONOWA
Petropawlowsk



Das lahme Gänschen

Unsere Gans hatte zehn Küken ausgebrütet, Eins davon war schwach und sah elend aus. Wir setzten es in Opas alte Mütze und wärmten es auf dem Ofen. Das Gänschen erholte sich.

Dann aber geschah ein Unglück. Die Gansmutter trat ihm auf den Fuß. Wenn jetzt die Gänse auf die Weide gingen, hinkte das lahme Würchchen hinten nach. Eines Abends kam die Alte nur mit neun Jungen zurück: das Lahme fehlte. Wir

suchten überall, konnten es aber nicht finden.

Schon hatten wir alle Hoffnung aufgegeben, als uns Tante Natascha das Gänschen in ihrer Schürze brachte. Es hatte sich verirrt und dann zu ihren Gänsen gesellt.

Ich fütterte das Gansjunge mit gekochten Erbsen, Quark und Vitaminfutter. Die warme Frühjahrs Sonne hat sein Füßchen ausgeheilt. Nun ist es von unseren zehn jungen Gänschen das schönste.

Ira BRUNNER
Schülerin der Sawjalow-Mittelschule Nr. 1
Altregion

Wotlemar HERDT

Höckerschwan

Höckerschwan, du stolzer Vogel, sag, wo warst du hingeflogen herbstens, eh, mit Eis und Schnee sich bedeckten Teich und See?

Zog mit Weib und Kind nach Süden, wo die Lotosblumen blühen,

wo an Schiff und Fischen reich mancher See und mancher Teich.

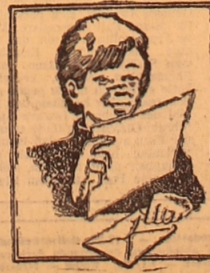
Sag, wie hat es dir gefallen unter fremden Sonnenstrahlen und was trieb dich wieder her über Berge, Land und Meer?

Wer die Fremde nie gesehen, wird mich immermehr verstehen: Dem am Herzen Heimweh zehrt, der nur kennt der Heimat Wert.

Lia FRANK Stiefeltiere

In meiner Stube spielen viere — ganz mächtig flinke Stiefeltiere! Nicht wahr, da wunderst du dich sehr!

lebt so ein Stiefeltier im Meer? Im Wald? Im Sand vielleicht? — Ach nein! Ein Stiefeltier kann jeder sein. Du brauchst dazu der Stiefel vier, und schon bist du ein Stiefeltier...



Zwei Schülerinnen der 6. Klasse möchten sich mit Jungen und Mädchen in ihrem Alter schreiben.

Ihre Adresse ist:
459084 Kustanaiskaja oblast in rayon, poseloz Ozernee.
Tatjana ARNDT
Swetlana LIEBRECHT

Ihre Adressen sind:
Die sechzehnjährige Alexandra und die fünfzehnjährige Karlygusch suchen Brieffreunde.

Ihre Adressen sind:
458007 г. Кустанай, ул. Краснойармия, 144
Alexandra MOSCHTSCHENKO

474834 Тұрлайская область, Күймынський район,

совхоз «Бендский», отделение 3

Karlygusch MUSTAFINA

Irene ist zehn Jahre alt und Valja — elf, beide Mädchen wollen mit ihren Altersgenossen korrespondieren.

Ihre Adressen sind:

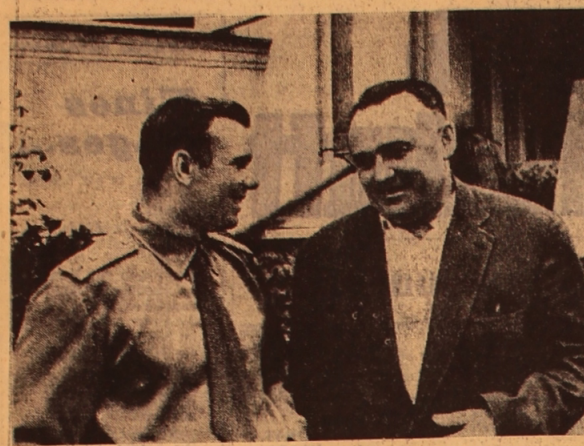
485004 Дымабульская область, Джувальский район, село Бурык-Октябрьское, Вольный переулок, 1.

Irene KREIL

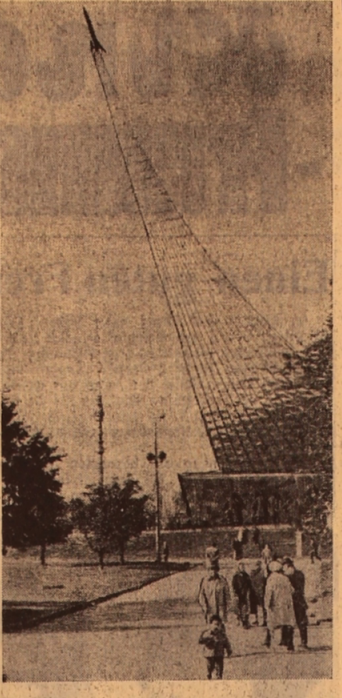
495726 Кустанайская область, Семёновский район, форма № 1

Valja SCHWIDRO

Heute - Tag der Raumfahrt



Zwanzig Jahre sind vergangen seit jenem Tag, da der allererste sowjetische künstliche Satellit der Erde in das All startete. Der erste Flug des Menschen um unseren Planeten, den J. A. Gagarin, ein Bürger der Sowjetunion, vollbrachte hat, eröffnete die unendlichen Weiten des Alls für die Menschheit. In dieser Zeit hat die Kosmonautik einen Weg von künstlichen Erd Satelliten bis zu Mond- und Planetenmissionen, von Erden-Raumflügen bis zu großen Orbitalstationen mit internationaler Mannschaft, von einfachen Experimenten im Weltall bis zu fundamentalen Forschungen im Interesse der Wissenschaft und Volkswirtschaft zurückgelegt. Umgekehrt von der Kosmonautik, der Sowjetunion sind stolz auf die Errungenschaften der sowjetischen Kosmonautik, die auf die Festigung des Friedens in der ganzen Welt gerichtet sind.



Unsere Bilder: Fliegerkosmonaut der UdSSR J. Gagarin und Akademikergitler S. Korolow (Mitte 1961). Moskau. Obelisk zu Ehren der Weltraumbezwinger. Fotos: TASS

Ein Thema aus unserer Post

Der gordische Knoten einer Musterstadt

Die Leute kamen einer nach dem anderen, manchmal in Gruppen in das geräumige, aber schlicht ausgestattete Arbeitszimmer des Vorsitzenden des Stadtvollzugskomitees. Er hielt seinen Empfangsrunderbogen, Kudin sah selbst nach der Ordnung und tat das so natürlich und doch streng, daß alles wie am Schrauben lief. Stehenden Fußes schickte er einen geübten Hausaufseher, um die unheimlichen Angelegenheiten, unterzeichnete Gesuche und Bittschriften, antwortete auf zahlreiche Anrufe, sprach mit den Besuchern, zürnte, freute sich mit ihnen, und es schien, als löge er spielend leicht, mit natürlicher Eleganz alle die einfachen und schwierigen Fragen und Probleme.

andererseits bist du ein nicht vererschaffter Bauer mit eigenen Kartoffeln, Möhrchen und anderem Grünzeug. Bequem. Zwar nicht für alle, aber für dich persönlich - bequem, vorteilhaft. Deshalb tut auch Scheidung weh. Oh, wieviel Streit und Zwist haben diese Probleme mit sich gebracht, wieviel Klagen, Gesuche, Bittschriften und Proteste geboren und alle, alle waren sie gegen den Architekten gerichtet, gegen ihn allein, als lasse er Willkür walten. Emilie Völker hatte aber das Gesetz auf ihrer Seite und behielt deshalb recht. Sie fand sich zurecht in ihrer Arbeit, hatte feste Grundstücke, dazu lex, ad lex. In ihrem Arbeitsbüro läuften sich Dankinschriften, Verdienste, schwer erarbeitete Dankinschriften. Das wußte man im Rayonvollzugskomitee und auch im Stadtvollzugskomitee sowie in der Gebietsleitung für Bauwesen und Architektur. In allen diesen Ämtern war man die acht Jahre hindurch des Lobes voll über Emilie Völker, war man.

Volkstalente im Aufschwung

DSHAMBUL. Die Kulturfunktionäre des ZKB der KPdSU „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Laienkunstschaffens“ mit großer Begeisterung aus. „In diesem Dokument der Partei“, sagte der Leiter der Gebietsverwaltung für Kultur R. Medesow, „ist die Bedeutung der Entwicklung des Laienkunstschaffens der Werktätigen hervorgehoben, das zur Vertiefung der Beziehungen und zur gegenseitigen Bereicherung der Kulturen und Völker unseres Landes, zur Festigung des Zusammenwirkens der Berufs- und Laienkunst beiträgt. Zur Zeit verläuft bei uns das Festival der Laienkunstkollektive, gewidmet dem 60. Jahrestag des Leninschen Kom-

Konzerte in der Tschechoslowakei

Aus der Tschechoslowakei kehrt eine Gruppe Komponisten und Musiker Kasachens zurück. Zu erstermal erklang auf ausländischer Bühne ein großes Sinfoniekonzert, in dessen Programm Werke der kasachischen Komponisten aufgenommen wurden. Die tschechoslowakischen Zuhörer wurden von den Verdiensten der Künstler der Kasachischen SSR T. Mynbajew dirigiert. (KasTAG)

Die Dombras aus Ossakarowka

KARAGANDA. (KasTAG). An Hundert Adressen kommen die Dombras, die in der Musikinstrumentenfabrik von Ossakarowka hergestellt werden. Ihr Kollektiv produzierte seit Jahresbeginn 13.000 dieser beliebten Volksinstrumente. Könnenweise sammeln die Meister die Erfahrungen ihrer

Filmerzählung über Sary-Arka

DSHESKASGAN. (KasTAG). Die Premiere des Dokumentarfilms „Neue Filmbildung der Sary-Arka“ fand im Programm des Dsheskasganer Fernsehens statt. Dieser

solom. Es wird neue junge Talente ermittelt. In Kulturpalästen und Klubs des Gebiets funkcionieren über 2.000 Laienkunstkollektive, die von mehr als 25.000 Sängern, Tänzern und Musikern besucht werden. Sehr beliebt ist das Jugendestradenensemble „Alatau“, dem der Titel „Volksensemble“ verliehen wurde. Mit dessen Schaffern sind die Zuschauer der DDR, der Tschechoslowakei, Indiens und Bangladeshs bekannt geworden. (KasTAG)

Konsultation zu Rechtsfragen

Bei Nachtarbeit. Wie wird in den Betrieben die Arbeit in der Nacht organisiert, und wie wird sie entlohnt? Karl BERNDT. Gebiet Nordkasachstan.

Bei Nachtarbeit

Bei Nachtarbeit wird die Betriebsdauer (Schicht) um eine Stunde gekürzt. Diese Regel verbreitet sich nicht auf Arbeiter und Angestellte, für die schon eine Kürzung der Arbeitszeit vorgesehen ist. (Artikel 44 und 45 der Arbeitsgesetzgebung der RSFSR). Die Dauer der Nachtarbeit wird in den Fällen mit dem am Tage gleichgestellt, wenn es den Betriebsbedingungen nach unzulässig ist, wie z. B. in der kontinuierlichen Produktion ebenso in Schichtarbeiten bei Güterverkehrsarbeiten mit einem Hubtag. Schwangere Mütter, Frauen, die Kinder im Alter bis zu einem Jahr betreuen, werden nicht für Nachtarbeit zugelassen. Verboten ist die Nachtarbeit auch für Arbeiter und Angestellte, die jünger als 18 Jahre sind. Invaliden dürfen für die Arbeit in der Nacht nur mit ihrer Zustimmung herangezogen werden, wenn solche Arbeit ihnen nicht ärztlich verboten ist. Als Nachbetrifft gilt die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

stelt, Garage, und nicht Schuppen. Er möchte dennoch seinen Wilhelm drunter. „Genossen Lewkowitsch, Orschuppen errichtet werden.“ Und endlich ließ es im Protokoll des Beschlusses des Stadtvollzugskomitees, Genossen Völker wird der Bau eines Schuppens, Pionerskaja-Straße Nr. 2, erlaubt.“ Jeder liest ein Dokument, wie er es will.

So entstand in Jermantau noch ein Garage. Niemand dachte damals, daß eben dieses Bauwerk zum Stein des Anstoßes werden sollte. Ein Ende müde eigentlich gemacht werden mit all der Unruhe, die im Rayon herrschte, jeder ausschalten konnte, um zu handeln, wie es ihm beliebte, nebenbei bemerkt, aufgrund von Gewährungsurkunden, die die Väter der Jungen, Stadt ihnen ausstellten. Alle wußten, daß die Verstöße gegen den Generalplan einer dem anderen folgten, aber alle wußten auch, daß Gesetze auf der Stadt Grundlage, nicht wahr, auf gesetzlicher Grundlage gegen das Gesetz verstoßen? So weit kommt es, wenn aus Regeln Ausnahmen gemacht werden. Es ist noch gar nicht lange her, damals, als das Haus, wo heute das Ehepaar Völker wohnt, erst gebaut wurde, daß nebenan, in der Nähe, ein Arbeiterwohnhaus, der Stadtswjet, fälschlich den Beschluß, diese Kraftwagenobdachener aus dem Weichbild der Stadt zu entfernen. Die Grenze der Stadt verläuft dabei kaum 100 Meter von der Stelle entfernt, wo die Garagen bisher standen. Wieviel Blüten, wieviel Verzeigerungskraft, kostete es die Mittelbehörde des Stadtvollzugskomitees, und auch Emilie Völker selbst, bis die Leute sie verstanden und einwilligten. Die Garagen wurden geschleift. Seitdem war kaum ein Jahr verflossen, und auf derselben Stelle entstand plötzlich wieder eine Garage, die erste, diesmal von Rayonarchitekten auf rechtlicher Grundlage errichtet. Die Kunde davon brachte die Gemüter der hiesigen Garagenbesitzer in Aufruhr. Sie trafen ihre Maßnahmen: Der Nachbar von Emilie Völker, ein gewisser Chassenow, hat auch schon die Erlaubnis des Stadtvollzugskomitees in der Tasche, hier einen Schuppen (sprich: Garage) zu errichten. Die Reaktion hat offensichtlich begonnen. In dieser Situation (ich glaube immer noch, etwas mit Verspottung) erinnerte sich Genosse Iwanow an feste Prinzipien: „Nein“, sagte er kategorisch, „die Architektur ist doppelt wertvoll. Entweder reißt sie den Schuppen ab, oder sie muß den Dienst quittieren.“ Mit diesem einzigen verwegenen Schwertschlag beschloß der Vorsitzende des Rayonvollzugskomitees, den gordischen Knoten zu durchhauen. Warum nur wird dieser prinzipienfeste Schwertschlag gegen eine einzige Garage geführt? Natürlich hat der Architekt besondere Verantwortung zu tragen, aber wiederum auch nicht er allein. Das Musterstückchen, das man verschiedenen Ehrengästen gern zeigt, kann auf Verschiedenes stolz sein, aber es ist doch an der Zeit, daß man hier ein Großes, ein Neues veranstaltet. Bisher war es nicht die Prinzipienfestigkeit, die hier vor allem geachtet wurde. Auf rechtlicher Grundlage wurde das Recht hintergangen. Paradox?

Der Lohnzuschlag für Arbeiter, die unter Tage in der Kohleindustrie, bei der Nutzung der Ausrüstung in der Elektroenergie beschäftigt sind und Monatslohn erhalten, ebenso für das allgemeine Bedienungspersonal, gleich in allen Industriebereichen 20 Prozent des Stundenarbeitsatzes (Gehalts). Früher war dieser Lohnzuschlag für Nachtarbeit in die geltenden Tarife und Gehälter mit eingerechnet. Der Lohnzuschlag wird für jede einzelne Stunde der Nachtarbeit gezahlt unabhängig davon, ob die Arbeitschicht voll oder nur teilweise in die Nachtzeit entfällt. Der Zuschlag wird entsprechend des Tarifsatzes errechnet, der dem Arbeiter verliehen wurde. Im Störlohnbereich nach Stücklohnstand, dem Zeltlohn nach Zeltlohnstand. Edgar HEINRICH. Redaktionskollektiv. Herausgeber: Sozialist Kasachstan.